

**Digitales Brandenburg**

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

**Der Commentar des Maimonides zum Tractat Demai**

**Zivi, Joseph  
Maimonides, Moses**

**Berlin, 1891**

Einleitung

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-5053**

## Einleitung.

Von den verschiedensten Seiten ist schon darauf aufmerksam gemacht worden, dass der Maimonidische Mischnah-Commentar, so, wie er uns vorliegt, reich an Fehlern und Unkorrektheiten ist, welche zum Theil den Übersetzern zur Last fallen, und dass eine richtige Herstellung des Textes nur durch eine Vergleichung mit dem arabischen Originale zu erlangen sei. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, hat Herr Prof. Barth, unter Benutzung zweier Berliner Handschriften im J. 1880, den arabischen Text des Tractats Makkoth<sup>1)</sup> mit verbesserter hebräischer Übersetzung herausgegeben, und 1886 hat Herr Prof. J. Dérenbourg mit der Veröffentlichung des Seder Tohorot<sup>2)</sup> aus einer Pariser Handschrift begonnen, welche zur Zeit bis zum Tractat Tohorot gediehen ist.

Zu der vorliegenden Arbeit habe ich die in Steinschneider's Katalog der hebr. Handschriften der Königl. Bibliothek zu Berlin unter Ms. Or. Qu. Nr. 566 angeführte H. S. benutzt. Dieselbe enthält die allgemeine Einleitung des Maimonides zur Mischnah und den Commentar zum Seder Seraim. Eine Zeitangabe über ihre Anfertigung enthält sie nicht. Sie ist in sehr schöner, hebräischer

<sup>1)</sup> Maimonides' Commentar zum Tractat Makkoth. Im arabischen Urtext und verbesserter hebr. Uebersetzung herausgegeben von Prof. Dr. J. Barth. (Im Jahresbericht des Rabbiner-Seminars zu Berlin, 1879/80.)

<sup>2)</sup> Commentaire de Maimonide sur la Mischnah Seder Tohorot. Publié pour la première fois en Arabe et accompagné d'une traduction hébraïque par J. Dérenbourg, Membre de l'Institut. Berlin 1886, ff.



Quadratschrift geschrieben, der Anfang eines jeden Tractats mit rother Tinte, ebenso die Figuren, auf die grosse Sorgfalt verwendet ist. Am Rande befinden sich oft Verbesserungen und Zusätze, welche zum grössten Theile von einer spätern Hand herrühren. Das Letztere gilt auch von den Vokalen, welche unter einige hebr. Wörter gesetzt sind und im Wesentlichen mit der bei uns üblichen Vokalisation übereinstimmen. Ich gebe den Wortlaut des arab. Textes in unveränderter Form wieder, nur habe ich die weiter unten erwähnten, der H. S. eigenthümlichen Lesezeichen weggelassen. Was die Orthographie betrifft, so sind die arab. Buchstaben auf folgende Weise transcribirt:

$\text{ص} = \text{ז}$ ,  $\text{ז} = \text{ד}$ ,  $\text{ד} = \text{ז}$ ,  $\text{ח} = \text{כ}$ ,  $\text{כ} = \text{ח}$ ,  $\text{ג} = \text{נ}$ ,  $\text{ח} = \text{ט}$ ,  $\text{ט} = \text{ח}$ ,  $\text{ז} = \text{ז}$ ,  $\text{ז} = \text{ז}$ .

Für das Teschdid findet sich das Zeichen  $\text{ـ}$ , das aber ohne jede Consequenz gesetzt ist und nicht selten auf einem unrichtigen Buchstaben steht. Z. B.  $\text{مَسْكِي} = \text{מַסְכִּי}$ ,  $\text{بَيْتِهْم} = \text{יְהוּדֵיהֶם}$ ,  $\text{يَتَقَف} = \text{יִתְפֹּק}$ . Einigemal steht für  $\text{ـ}$  das Zeichen  $\text{ـِ}$ :  $\text{عَدِي}$ ,  $\text{هَبَّت}$ . Bei manchen Wörtern fehlt das Teschdid immer, z. B. bei  $\text{سَمَن}$ ,  $\text{أَلْتِي}$ ,  $\text{أَلْدِي}$ ,  $\text{بَل}$ . Ein Jâ mit Teschdid ist in der Regel durch 2 Jod wiedergegeben:  $\text{بَيْن} = \text{בֵּיַן}$ ,  $\text{مَيْت} = \text{מֵיַת}$ , oft aber auch mit 2 Jod und Teschdid:  $\text{نَبِيْن} = \text{נְבִיַן}$ ,  $\text{يَتَصَيَّف} = \text{יִתְצַיֵּף}$ . Adjectiva, welche auf  $\text{ـِي}$  endigen, haben blos ein Jod:  $\text{بَرِي} = \text{בְרִי}$ , welche auf  $\text{ـِي}$  im Fem. tritt die Verdoppelung wieder ein. Einigemal ist der Vokal Damma durch  $\text{ـِ}$  bezeichnet, meistens in Verbindung mit  $\text{ـ}$  in Formen der II. Conjugation:  $\text{يُقَدِّم}$ ,  $\text{مِيْضِدْ$ . Am Ende von Wörtern, die mit einem  $\text{الف مقصورة}$  schliessen, steht oft, aber durchaus nicht regelmässig, ein Strich:  $\text{أَلِي} = \text{أَلِي}$ ,  $\text{مَعْنِي} = \text{مَعْنِي}$ ,  $\text{عَلِي} = \text{عَلِي}$ . Hemza fehlt überall am Ende des Wortes z. B.  $\text{أَلْمَشْتَرِي} = \text{أَلْمَشْتَرِي}$ .



mit endet sätze, hren. hebr. chen arab. eiter sen. auf

שׂ = שׂ, שׂ = שׂ. (Zweimal kommt die Schreibung שׂ vor und je einmal שׂ und שׂ. Diese Formen scheinen mit שׂ identisch zu sein, welches nach Lane in der Poesie manchmal vorkommt.) — Wörter, die mit einem *الف مقصورة* schliessen, sind oft mit *ס* am Ende geschrieben: *יחממא = יתסמי, יעשא = יעטי, עלא = עלی*, während umgekehrt Wörter, die auf ein langes *â* mit Elif endigen, mit Jod geschrieben sind: *אלא = אלי, هذا = הדי, هنا = הני, اذا = אדי*. Bei der Endung *א* ist in den meisten Fällen das *ס* ausgelassen. — Die Endung der 3. p. pl. Pf., Conj. und Juss. sind nur mit Waw geschrieben statt mit *א*. —

צ, *אדרין* a) von Barth angeführten vulgären Formen, im Dual *שדין*, für *אדרון, שדאן* und *ב*) *יקטלון* für *יקטלו* finden sich jene ziemlich häufig, diese in unserem Tractate nur zweimal.

ede gen מ. en סט eh it a, = t t

Masc. und Fem. sind mehrfach miteinander verwechselt, z. B. *אלדי* für *אלתי* und umgekehrt.

Der Jussiv ist in unserer H. S. sehr schwach vertreten, denn sowohl nach *לם* als auch in Bedingungssätzen steht meistens statt des regulären Jussivs der Indicativ, während von der Anwendung von Nebensätzen ohne *أن* ausgiebiger Gebrauch gemacht ist, so z. B. nach den Verbis: *قدر, لزم, جاز, خشى, خال*. V. ist mit einer Ausnahme immer ohne *أن* construit. Ich habe es nicht für nöthig erachtet, die Fälle, wo in der Endung *ا* das *ס* fehlt, oder wo statt des Jussivs der Indicativ steht, besonders hervorzuheben, da sich die betreffenden Stellen leicht erkennen lassen.

Über die Gebrauchsweise einzelner Wörter ist Folgendes zu bemerken:

*אנסא* ist sowohl restriktiv, gleich „nur“, als auch verstärkend, gleich *ان* gebraucht, welche beide Bedeutungen in Lane's Wörter-



buch angegeben sind. אַנְמָא hat z. B. an folgenden Stellen restriktive Bedeutung:

(VI,12) עָסִי אֵין אַלְדִי אַעֲטָא לְאַלְחֵבֵר אַנְמָא הוּ טַבֵּל

(VII,4) וּפִירוֹת כּוֹתִים אַנְמִי הִי טַבֵּל

(VII,7) אֵין אַלְתִּי אֲזַאֵל אַנְמָא הִי חוֹלִין

(VII,8) וְלַעֲלֹךְ תִּקוֹל כִּיף . . . וְעִשׂוּרָהּ אַנְמָא הוּ עֶשֶׂר

אֵין ist manchmal in der Bedeutung von لَانَ gebraucht, z. B.:

(VI,12) אַנְהָא יִכְרֵג מִנְהָא הַקּוֹק (VII,3) אַנְהָא יִצְעֵף מֵאַלְהָא

Viele Wörter sind bei Maimonides theils in einer andern Bedeutung gebraucht, als sie uns aus der übrigen Litteratur bekannt sind, theils nur in einer andern Construction, wie z. B. خَسِر „etw. verlieren“ mit Acc., statt mit بِعَ، فِی mit لَ statt des gewöhnlichen مِنْ, theils können sie uns als Beleg dienen für die Bedeutung eines Wortes, die uns bisher nur unsicher überliefert war. Z. B. VII,7 ist نَزَلَ IV. = „wegnehmen“ gebraucht, und Dozy bemerkt zu diesem Worte, dass er nur bei Ibn Batuta (Voyages d'Ibn Batouta, publ. par Defrémery et Sanguinetti, Paris 1853) diese Bedeutung gefunden habe, und er sieht sich sogar veranlasst, die betreffende Stelle anzuführen. Ebenso kommt زَحَف ohne اِن, für welches Dozy nur ein Beispiel gefunden, bei uns (VII,4) vor. Das Einzelne über die betreffenden Wörter habe ich meistens in den Noten angemerkt.

Zur Vergleichung der hebr. Übersetzung mit unserem Texte habe ich die ed. princeps, Neapel 1492, sowie die in vielen Fällen richtigere neue ed. Wilna benutzt. Ausserdem zur Mischnah: Rabbinowitz, Dikduke Sophrim, München 1867, womit unsere H. S. in sehr vielen Punkten übereinstimmt. An besonders wichtigen Stellen habe ich in einer Note auf die betreffende Stelle dieses Werkes hingewiesen. Für die Stellen aus dem babyl. Talmud verglich ich ed. Wilna, für die des jer. ed. Sztomir 1866, und endlich für die Tosephta ed. Zuckermann, Pasewalk 1881.



Um die Schrift weiteren Kreisen zugänglich zu machen, habe ich neben den arabischen Text die nach dem Originale verbesserte hebräische Übersetzung gestellt.

Es ist wohl nicht überflüssig, zu erklären, warum ich gerade den Tractat Demai gewählt habe. Ich wollte nämlich nicht einen beliebigen, wenn auch allgemeineres Interesse bietenden, Tractat herausgreifen, um nicht dadurch den Anstoß zu einer zersplitterten Veröffentlichung des Commentars zu geben, vielmehr wollte ich mit dem Anfang der Handschrift beginnen und dieselbe dann nach und nach in systematischer Reihenfolge bearbeiten. Da nun die beiden ersten Tractate, Berachoth und Peah, bereits anderweitig behandelt wurden, übernahm ich den nächstfolgenden, Demai, dem, wie ich hoffe, später noch mehrere folgen werden.

Von diesem Tractate befinden sich noch drei Handschriften in der Oxforder Bibliothek, die NN. 393, 394 und 400 in Neubauer's Katalog. Leider war es mir nicht möglich, dieselben mit unserem Texte zu vergleichen, woraus sich gewiss manche werthvolle Variante ergeben müsste.

Bei dieser Gelegenheit ist es mir eine angenehme Pflicht, der Verwaltung der hiesigen Königlichen Bibliothek für das freundliche Entgegenkommen, mit der sie mir das Manuskript und die nöthigen Bücher zur Verfügung stellte, meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

